

IDEE POZA IDEOLOGIA

JUNGE KUNST AUS POLEN

Grzegorz Borkowski

Das Verhältnis zwischen der durch die Generationen überkommenen Kunst und der Kunst, die gegenwärtig entsteht, erscheint in gewisser Weise paradox. Es besteht ein überwältigender Reichtum an herausragenden künstlerischen Werken der Vergangenheit, doch es gibt wenige Menschen, die in der Lage wären, sich diese Werke anzueignen. Im übrigen würde ein Menschenleben kaum dazu ausreichen, denn jeder von uns weiß, wie viele der Meisterwerke der Vergangenheit er noch nicht kennt, obwohl es sein Wunsch wäre. Auf der anderen Seite sind wir bestrebt, das Neue kennenzulernen, was heute in der Kunst entsteht. Bei aller Hochachtung für die Vergangenheit ist uns die gegenwärtige künstlerische Schöpfung - wie die Luft - unentbehrlich. Sie setzt uns in ein Verhältnis zu unserer Zeit und uns selbst, indem sie unser phänomenologisches Bewußtsein schärft. Sie bietet uns keine publizistische Aktualität - wir finden in ihr vielmehr einen zeitgenössischen Gesprächspartner.

Die Ausstellung IDEE poza IDEOLOGIA, Ideen außerhalb jeder Ideologie, konzipiert vom Zentrum für zeitgenössische Kunst in Warschau, präsentiert junge polnische Künstler, die einen selbständigen künstlerischen Weg eingeschlagen haben. Sie vertreten differenzierte künstlerische Haltungen, die jedoch trotz aller Individualität die Mitexistenz anderer Kunst-Ideen voraussetzen, um sich - ohne jegliche Rivalität - in sich selbst zu ergänzen.

Diese Neigung zur Suche nach verschiedenen Richtungen, die Verbindungen miteinander eingehen können, unterscheidet die gegenwärtige Kunst wesentlich von der expressionistischen Strömung, welche die polnische Kunst während der 80er Jahre dominierte. Heute stellt sich die Frage, welche Ideen in der vielfältigen und individuellen Kunst der jüngsten Generation zum Ausdruck kommen.

Die Ausstellung IDEE poza IDEOLOGIA, die im Ujazdowski-Palast in Warschau vorgestellt und in exemplarischen Auszügen - ergänzt um Arbeiten von drei Künstlern derselben Generation, die in Warschau nicht vertreten waren - im Europäischen Kulturzentrum in Thüringen gezeigt wurde, konzentriert sich um fünf Ideen, die meiner Meinung nach das Bewußtsein der jungen Künstler Polens entscheidend prägen: Form, Energie, Archäologie, Existenz, Natur/ Kultur. Dabei soll die Ausstellung keine Gegenüberstellung künstlerischer Haltungen sein; sie versteht sich eher als Anlaß, die Breite wie Tiefe des Kunst/ Raums einer konkreten Generation in einem konkreten Umfeld vorzustellen.

Die größte Überraschung während der Auswahl der Arbeiten war die Feststellung, daß in den Werken vieler Künstler aus unterschiedlichen Einfluszbereichen und Regionen eine Faszination für archäologische Phänomene und die Suche nach Relikten vergangener Zeiten einen großen Stellenwert einnimmt.

Ein Beispiel ist die Malerei von Artur Pigtek aus Wroclaw, der seine Arbeiten auf Flächen gestaltet, an denen der Zahn der Zeit bereits genagt hat, die von verschiedenen Schichten bedeckt sind, von Resten alter Anstriche oder Spuren immer wieder übermalter Gemälde. Die einzelnen Schichten durchdringen sich gegenseitig und werden zum Hintergrund für wunderschön einfache großformatige Zeichnungen.

Die umfangreiche Sammlung von Zeichnungen des in Rumänien geborenen Künstlers Bogdan Aichimescu ließ sich in Anlehnung an eine uralte Form in papyrusartigen Rollen zusammenfassen. Das Umspulen dieser Rollen ist dem Prozeß der Bewegung entlang einer Zeitachse vergleichbar, wobei sich die Frage nach dem Ende der Vergangenheit und dem Beginn der Zukunft aufwirft. Offensichtlich ist allein die Gegenwart, die uns als Bildfragment vor Augen steht.

Das Bedeutungsspiel zwischen den Begriffen „Natur“ und „Kultur“ wird von zwei Künstlern auf sehr unterschiedliche Art und Weise aufgegriffen.

Robert Kaja präsentiert präzise Gußformen orchideenartiger Blüten, die sich - aus rosafarbenem Silikon gefertigt - auf einem Teller räkeln. Eine wunderschöne Form der Natur wird durch die Wahl des Stoffes beziehungsweise des Materials, welche sie repräsentiert, in ein Etwas umgestaltet, was neben einer Beunruhigung beinahe Ekel hervorruft. Hier werden die Bedeutungen sinnfällig, die ein

bestimmter kultureller Hintergrund gewissen Farben und Kontexten zuweist, wodurch Eindrücke wie Empfindungen determiniert werden. Andererseits suggerieren, die im Pleinair inszenierten Fotografien von Piotr Trebiński das Gefühl, einem „Naturmenschen“ gegenüberzustehen, obwohl dem mit leuchtenden Farben bemalten Körper das Prädikat „künstlich“ innewohnt.

Przemysław Jasielski aus Posen konzentriert sein Interesse auf den Komplex „Energie“, der zum Hauptmotiv seiner Schöpfungen wird. An einem Baumstamm befestigt er einen Lautsprecher, aus dem monotone Laute des Holzfällens dringen. Der teilweise marode Stamm vermittelt den Eindruck, als seien die rhythmischen Laute, deren Schallwellen sich in ihn hineinzuarbeiten scheinen, die Ursache für seinen Verfall.

Ganz anders kommt „Energie“ in den Dias von Tomasz Stepień zum Ausdruck. Unheimlich düstere Räumlichkeiten von (nichtgenutzten) Armeebunkern und unterirdischen Korridoren sind mit inszenierten Lichtgestaltungen erfüllt. In der geschlossenen Struktur der Räume faszinieren diese energetischen Ströme, deren Herkunft ganz unklar ist; unvermittelt und für Momente öffnet sich der Raum, kommt ein unerwartetes energetisches Potential zum Vorschein- ähnlich wie im Fall der geschlossenen Struktur „Mensch“, in der energetische Kräfte schlummern, die überraschenderweise in manchen Situationen erscheinen oder sich entladen.

Jerzy Sadowski beschäftigt sich mit einem scheinbar ausschließlich formalen Problem. Durch die Vervielfältigung der Fotografien seines eigenen Körpers bildet er Kompositionen, die auf einfachen geometrischen Grundmustern basieren. Auf diese Art entstehen Zeichensysteme, die unwillkürlich auf gewisse metaphorische Bedeutungszusammenhänge verweisen. Eine eigentlich rein formale Komposition wird zum Träger verschiedenster allgemein bekannter Inhalte. Ganz anders behandelt der Warschauer Künstler Sylwester Ambroziak die Fragen der Form in seinen Skulpturen, die durch „primitivistische“ Ansätze beeinflusst sind. Bei Amboziak liegt die Deformation in den formalen Momenten, die uns „irgendwie bekannt“ sind, sich aber nicht endgültig ein- oder zuordnen lassen. Seine Arbeiten weisen sowohl Ähnlichkeiten mit afrikanischer Kunst als auch mit Formen der religiösen Volkskunst Mitteleuropas auf.

Stellvertretend für die „Idee der Existenz“ steht eine Arbeit von Paweł Althammer: ein kleines Foto, ein Stühlchen und das Drahtgebilde einer Kindergestalt, eines kleinen Jungen, der einen Stoffdackel im Arm trägt, geben die existentielle Brüchigkeit und Schutzlosigkeit des Lebens rührend wieder. Die frühe Erfahrung des Ausgeliefertseins, welche jeder Mensch gemacht beziehungsweise durchgemacht hat, prägt uns ein Leben lang.

Auch in der Installation von Iwona und Micha! Urban sind die stets wiederkehrenden Erfahrungen menschlicher Existenz thematisiert. Ihr Reliquienschrein „Himmelblaues Liebespaar“ enthüllt die Überreste tiefer Emotionen eines uns unbekanntes Paares, zweier Menschen. Ihre Geschichte erfährt keine Konkretion, wohl aber vermittelt die museal-monumentale Form der Arbeit eine Vorstellung der immensen Leidenschaft, die beiden innewohnte. Auch wenn sich die Wege getrennt haben sollten oder beide Leben ausgelöscht sind, bleibt diese Leidenschaft als Relikt, in dem sich auch die - immer wiederkehrende -schutzlose Preisgabe an einen intensiven Moment ausdrückt.

Selbstverständlich sind alle vorgestellten Deutungen ausschließlich als Anregungen zu betrachten, da ich davon überzeugt bin, daß die zeitgenössische Kunst dem Betrachter einen besonderen Anlaß bietet, den in ihr enthaltenen Ideen auf seine spezifische Art und Weise selbst auf den Grund zu gehen. In der derzeit entstehenden Kunst der jüngsten Generation in Polen werden Einflüsse unterschiedlichster Tendenzen der Kunst des 20. Jahrhunderts deutlich, die vom Expressionismus über die Konzeptkunst oder Minimal Art bis zur ökologischen Kunst reichen. Die Künstler selbst begreifen sich selbst aber keineswegs als Vertreter einer bestimmten künstlerischen Strömung oder Ideologie. Sie bearbeiten eine Idee, wobei sie ein partnerschaftliches Verhältnis zu dem Betrachter ihres Werkes suchen, in dessen Empfindsamkeit und Interesse sie ihr Vertrauen setzen.

DER AUTOR

Grzegorz Borkowski studierte Kunstwissenschaft an der Warschauer Akademie; er betreut Sonderausstellungen vor allem junger Kunst des Zentrums für zeitgenössische Kunst, Warschau, im Ujazdowski-Palast.

Erschienen in:

VIA REGIA – *Blätter für internationale kulturelle Kommunikation Heft 14/ 1995,*
herausgegeben vom Europäischen Kultur- und Informationszentrum in Thüringen

Weiterverwendung nur nach ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers

Zur Homepage VIA REGIA: <http://www.via-regia.org>